

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Ein Darlehen wird gesucht!

Humoreske von Hermann Wagner.

Nachdruck verboten.

Ich brauchte sehr nötig Geld.
„Wieviel?“ fragte mein Freund Theodor, dem ich mich in meiner Not anvertraute.
„Fünfhundert Mark.“

Theodor starrte mich entgeistert an und drückte mir stumm sein Portemonnaie in die Hand: es enthielt 5 Mark.

„Ich danke,“ sagte ich bewegt, „so viel habe ich selbst!“

„Aber,“ meinte Theodor, wobei seine Augen plötzlich aufstakten, „ich habe eine Idee!“

Eine Idee haben Freunde immer wenn sie kein Geld haben. Ich lächelte nur matt.

„Nein,“ beteuerte Theodor, indem er voll heiligster Ueberzeugung an seine Brust schlug, „nein, diesmal ist die Sache ernst! Du gehst zu Kühlbeutel!“

„Wer ist Kühlbeutel?“

„Ein Menschenfreund, das heißt ein Bucherer. Er verleiht Geld zu sechs und mehr Prozent.“

„Richtiges Geld?“

„Richtiges Geld!“

„Wirklich?“

„Wirklich!“

„Warum hast du das nicht gleich gesagt? Welches ist seine Adresse?“

Theodor nannte sie mir.
„Und nicht wahr,“ sagte er mit einem nicht mißzuverstehenden Hinweis auf sein mageres Portemonnaie, „sobald du das Geld hast, dann leihst du mir —“

„Gern,“ unterbrach ich ihn.

Und eilig nahm ich Hut und Stock, bestieg eine Auto-droschke und fuhr zu Kühlbeutel, dem Menschenfreund.

Er war ein kleiner unscheinbarer Mann mit Buchsaugen und von freundlichem, entgegenkommendem Wesen.

„Sie wollen Geld? Wieviel?“

„Fünfhundert Mark.“

Er nickte beifällig, betrachtete mich voll Wohlwollen und schien die geforderte Summe meinem Neußeren und Inneren durchaus angemessen zu finden.

„Wollen Sie mir das Geld leihen?“ fragte ich.

Er lächelte.

„Gern,“ sagte er, „nur wäre zunächst eine kleine

Formalität zu erfüllen.“

„Nun?“ fragte ich.

„Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß das, was Sie mir über sich selbst gesagt haben, auf Wahrheit beruht. Im Gegenteil, ich bin felsenfest davon überzeugt, daß Sie

